

WF Sennet

Betriebszeitung VEB Werk für Fernsehelektronik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 37

29. September 1961

Jahrgang 13

Produktionsaufgebot

Je stärker die DDR — desto stärker der Frieden

Mit der Durchführung der Maßnahmen unserer Regierung vom 13. August 1961 zum Schutze des Friedens wurde eine neue politische und ökonomische Lage geschaffen, der wir in unserer künftigen Arbeit Rechnung tragen müssen.

Die entscheidendste Frage, um die es jetzt geht, ist die ökonomische Stärkung unseres Staates durch Taten in der Produktion. Für den Frieden genügt es nicht nur zu reden, dafür muß man arbeiten und kämpfen.

Nach dem 13. August 1961 vollzog sich ein großer Aufschwung im Bewußtsein und in der Aktivität der Werktätigen unseres Staates. Dies zeigten auch die in unserem Betrieb geführten Diskussionen über das Produktionsaufgebot der Elektroreher des VEB Elektrokohle Berlin-Lichtenberg und über unseren Maßnahmenplan zur maximalen Erfüllung des Produktionsplanes der letzten vier Monate dieses Jahres.

Diese Aktivität müssen wir jetzt beibehalten. Wir brauchen jetzt in unserer gesamten Arbeit eine solche Aktivität, eine solche Zuverlässigkeit und eine solche Schlagkraft, wie sie unsere bewaffneten Organe und unsere Kampfgruppen bei der Sicherung unserer Staatsgrenzen gezeigt haben.

Das verlangt aber von jedem Mitarbeiter unseres Betriebes, ob Arbeiter, Angestellter, Ingenieur, Wissenschaftler oder Wirtschaftsfunktionär, erhöhte Anstrengungen.

Die Hauptgedanken des Produktionsaufgebotes lauten:

1. Volle Ausnutzung des Arbeitstages.
2. Maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität und Schaffung eines richtigen Verhältnisses zwischen Produktivität und Lohn.
3. Hebung der Qualität der Erzeugnisse.
4. Störfreimachung unserer Volkswirtschaft.
5. Einsparung von Material und Rohstoffen.

Diese fünf Punkte beinhalten auch die Aufgaben, die wir uns in unserem Kampfplan gestellt haben. Wenn wir das Ziel nun erreichen wollen, gilt es folgendes zu beachten:

1. Bei allen Mitarbeitern unseres Betriebes und vor allen Dingen bei den Wirtschaftsfunktionären ist Klarheit darüber zu schaffen, daß Ökonomie und Politik nicht zu trennen sind, sondern eine untrennbare Einheit darstellen. Dies ist notwendig, da nur der zu erhöhten Anstrengungen im Produktionsaufgebot fähig ist, der auch politisch im Kopf klar ist und begriffen hat, daß die wichtigste Aufgabe für uns der Abschluß des Friedensvertrages und die Lösung der Westberlin-Frage durch die weitere Stärkung der DDR ist.

2. Jeder Mitarbeiter im Betrieb muß mit dem Kampfplan vertraut gemacht werden, daß heißt, jede Kollegin und jeder Kollege muß seine Aufgabe kennen, die ihm aus unserem Produktionsaufgebot erwächst und mit dafür sorgen, daß eine genaue Kontrolle über die Realisierung durchgeführt wird.

3. Die Abteilungen und Bereiche erarbeiten sich ihre konkrete Aufgabenteilung, aus der ersichtlich sein muß, wie sie die Planerfüllung sichern wollen und welche zusätzlichen Ergebnisse gebracht werden.

Aus diesen Plänen muß gleichzeitig ersichtlich sein, welche Hilfe den Schwerpunktbereichen Bildröhre, Empfängeröhre und Vorfertigung gegeben und wie diese realisiert wird. Dabei ist eine wich-

tige Erfahrung des politischen Kampfes zu beachten, die sagt, daß man mit den Menschen über alle Fragen offen sprechen muß.

4. Die Direktion wird in gemeinsamer Arbeit mit der Parteileitung, der BGL und der FDJ-Leitung in bestimmten Abständen eine zusätzliche Auswertung und Kontrolle durchführen.

5. Die Wirtschaftsfunktionäre müssen die Prinzipien der sozialistischen Leitungsmethoden besser beherrschen und konsequenter in der Praxis anwenden. Die Wirtschaftsfunktionäre in den Betrieben sind die Beauftragten des Staates im Betrieb und somit Sachwalter des Volkseigentums.

6. Jeder Mitarbeiter ist dafür verantwortlich, und die Wirtschaftsfunktionäre haben darüber eine genaue Kontrolle durchzuführen, daß die Arbeitszeit voll ausgenutzt wird. Besondere Aufmerksamkeit ist dabei einer einwandfreien Schichtübergabe und Schichtübernahme zu widmen.

7. Das Verbesserungs- und Vorschlagswesen ist durch die Hauptabteilung Neue Technik zielgerechter zu organisieren, und die Zeit vom Einreichen bis zur Realisierung eines Vorschlages ist zu verkürzen.

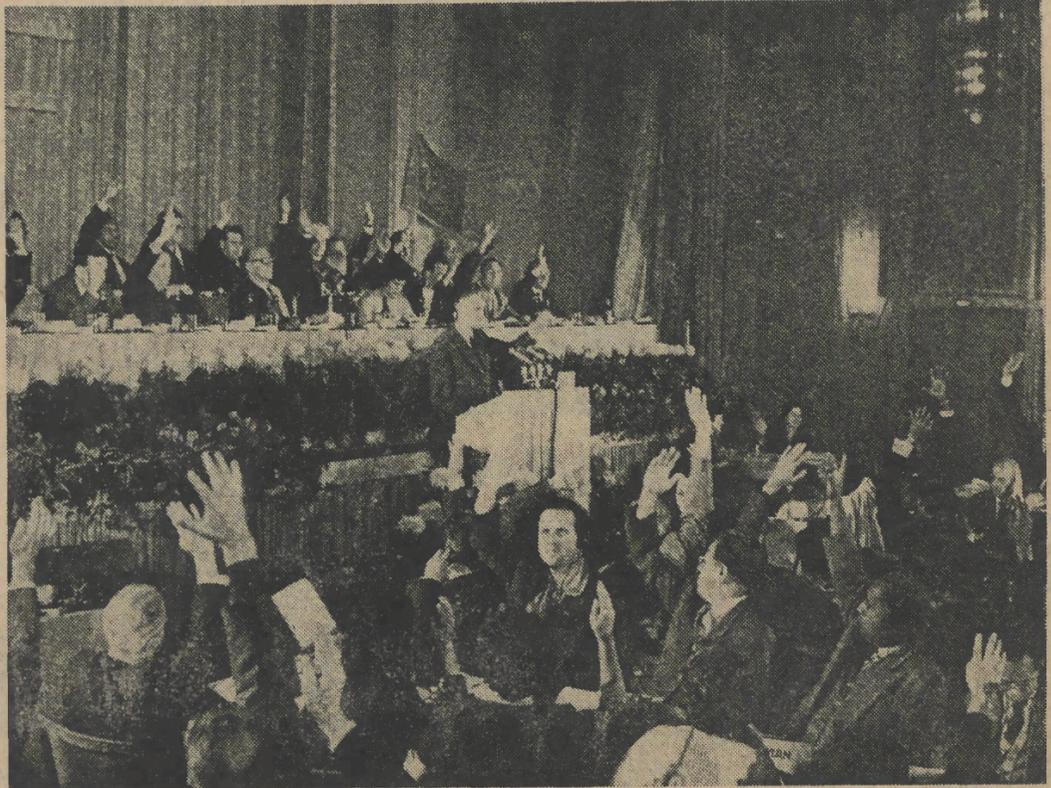
8. Durch die konsequente Anwendung der Seifert-Methode in den einzelnen Bereichen, Abteilungen und Brigaden sind die Stillstands-, Warte- und andere unproduktive Zeiten zu beseitigen.

9. Unter Federführung der Mitarbeiter der Abteilung Arbeitsnormung ist der bis zum 25. September 1961 zu erarbeitende Plan über die Probleme, die auf dem Gebiet der Arbeitsnormung innerhalb der einzelnen Produktionsbereiche geklärt werden müssen, schnellstens zu realisieren. Die entscheidende Verpflichtung des Produktionsaufgebotes „In der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr produzieren“, ist bei diesen Arbeiten genauestens zu beachten.

10. Die Wettbewerbsbewegung ist in den Schwerpunktbereichen mit Unterstützung der Mitarbeiter des Bereiches A zu forcieren, wobei in den Verträgen außer der Zielstellung des Kampfplanes besonders der Kampf gegen den Ausschub zu berücksichtigen ist.

Verwirklichen wir in der Praxis diese zehn Punkte und schaffen wir in jedem Bereich, jeder Abteilung, jeder Brigade und an jedem Arbeitsplatz eine Kampf-atmosphäre, damit wir unser Ziel, bis zum 31. Dezember 1961 eine maximale Planerfüllung zu bringen, auch realisieren.

Jochen Dunkel, Werkdirektor



Solidarität der Klasse

Auf der Tagesordnung der internationalen Politik steht die Anerkennung der DDR. Die Arbeiter in der ganzen Welt haben unseren Staat schon längst anerkannt; für sie sind wir Deutschland. Die Völker kennen die deutsche Frage. Sie kennen unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat, und sie kennen Bonn; sie wissen, wo der Friede zu Hause ist und woher die Kriegsgefahr kommt.

Vertreter von 114 Millionen Arbeitern aus allen Kontinenten haben auf der in Berlin tagenden Weltgewerkschaftskonferenz beschlossen, unverzüglich in ihren Ländern große Aktionen der Werktätigen für einen deutschen Friedensvertrag zu entfachen. Alle Kräfte werden mobilisiert, um in ernster Stunde die Kriegsgefahr niederzuringen.

Wir haben den Frieden erklärt

Das sozialistische Vaterland muß unantastbar sein

Noch nicht alle Kolleginnen und Kollegen verstehen, daß der Kampf um den Frieden ein harter Kampf ist, der kompromißlos und entschieden geführt werden muß. Manche haben, trotz der Lehren von zwei Weltkriegen, noch nicht verstanden, daß uns in Gestalt des westdeutschen Imperialismus ein heimtückischer und brutaler Feind gegenübersteht.

● Muß der Friede mit der Waffe verteidigt werden?

● Muß der Frieden militärisch gerüstet sein?

Immer wieder tauchen solche Fragen auf, immer wieder kommen Kleinmut, Zweifel und Angst um persönliche Dinge dabei zum Ausdruck.

Das Gesetz zur Verteidigung der DDR geht von wissenschaftlichen Erkenntnissen aus. Wenn die sieg-

reiche Arbeiterklasse keine Waffen besäße, nicht in der Waffenkenntnis geübt wäre, würde der Klassenfeind leichtes Spiel haben. Wir haben die Lehren der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung in vollem Maße berücksichtigt. Die DDR ist die bewaffnete Bastion des Sozialismus und des Friedens in Deutschland. Deshalb bedeuten pazifistische Auffassungen bei uns, wo die Arbeiterklasse gesiegt hat, den Verzicht auf die Macht, die Preisgabe der sozialistischen Errungenschaften.

Unsere bewaffneten Streitkräfte sind die Garanten für den sicheren Schutz unserer Republik. Sie müssen mit Panzern, mit Geschützen, mit solchen Waffen ausgerüstet sein, die notwendig sind, um die westdeutschen Imperialisten und Militaristen zu zügeln. Das sozialistische Vaterland muß unantastbar sein. Jeder Bürger unserer Republik muß als wahrer Patriot bereit sein, dieses Vaterland mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. Bei unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht und ihren Streitkräften liegt der Friede in sicheren Händen. Es wäre ein Verbrechen an der Menschheit, diese Macht nicht kompromißlos für die Erhaltung des Friedens und die Sicherung des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus einzusetzen.

Kollege Manfred Mader

Meine Reaktion zum Kampfauftrag des Zentralrats der FDJ wird schon vielen bekannt sein. Ich habe mich bereiterklärt, den Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee zu leisten. Warum tust du das, werden viele fragen. Nicht, daß ich etwa „Hurra“ geschrien hätte. Es muß doch jedem klar sein, daß der Dienst in der Nationalen Volksarmee bestimmt kein Zuckerlecken ist. Aber da ich zu

unserem Staat stehe und die Maßnahmen vom 13. August würdige, und alle Menschen in Ruhe und Frieden leben wollen und sollen, darum habe ich mich eben bereiterklärt, zum Schutze dieser Menschen und zum Schutze unserer Errungenschaften in die Nationalen Streitkräfte einzutreten.

Kollege Karl-Heinz Sennet

Langlebensdaueröhren

Mein erster Gedanke zum Gesetz war der: Es ist ganz klar, daß ein derartiges Gesetz die logische und richtige Fortsetzung unserer Maßnahmen vom 13. August 1961 darstellt. Im ersten Moment war es schwer, darüber einen Gedanken zu fassen, weil das Gesetz ziemlich um-

(Fortsetzung auf Seite 3)

12 Jahre Deutsche Demokratische Republik

Unsere Republik, der erste Arbeiter-und-Bauern-Staat in der Geschichte Deutschlands, feiert am 7. Oktober 1961 ihren 12. Jahrestag.

Voller Stolz blicken wir auf die vergangenen Jahre zurück, in denen wir in gemeinsamer Arbeit große Erfolge erreichen konnten, so daß unsere Republik heute ein in der ganzen Welt geachteter Friedensstaat ist.

Die Maßnahmen unserer Regierung seit dem 13. August 1961, das einmütige Ergebnis der Volkswah-

len und die Anstrengungen der Werktätigen unserer Republik zu neuen, hohen Leistungen im Produktionsaufgebot sowie die Bereitschaft zur Verteidigung unserer sozialistischen Heimat künden von der Kraft unseres Staates.

Diese Tatsachen werden zu unserem 12. Jahrestag bei der Ausgestaltung und Ausschmückung aller Bereiche, Abteilungen und Arbeitsplätze im Vordergrund stehen. Die beste Ausgestaltung wird mit 100,- DM prämiert. Als 2. und 3. Preis sind je 50,- DM und als 4. bis 6.

Preis je 30,- DM ausgesetzt.

Zur Bewertung kommt die Ausgestaltung, die bis zum 4. Oktober 1961 abgeschlossen ist.

Die Bereichsleiter und AGL-Vorsitzenden teilen der BGL bis zum 4. Oktober 1961 abends mit, welche Ausgestaltungen in ihrem Bereich die drei Besten sind. Von der Kommission zur Vorbereitung des 12. Jahrestages werden dann von diesen besten Ausgestaltungen der Bereiche die Betriebsbesten ausgezeichnet.

Vorbereitendes Komitee



Ein Gebot politischer Klugheit

In brüderlicher Verbundenheit mit den Völkern der Sowjetunion

Am Freitag der vergangenen Woche fand die Jahreshauptversammlung der Betriebsgruppe der deutsch-sowjetischen Freundschaft im WF statt. Vom Gesichtspunkt der Teilnahme an dieser außerordentlichen Versammlung hätte man schließen können, daß in unserem Betrieb der tiefe politische Sinn der Freundschaft mit der Sowjetunion gar nicht begriffen wurde. Darüber sollten alle jene, die bisher leichtfertig den Zusammenkünften der DSF fernblieben, gründlich nachdenken.

Unsere Zeit trägt einen roten Stern

Den politischen Rechenschaftsbericht gab die Vorsitzende unserer Betriebsgruppe, Kollegin Edith Otto. Ihren Ausführungen schlossen sich die Diskussionsredner an, die von ihrem Standpunkt aus sich zur Freundschaft mit der Sowjetunion bekannten, Vorschläge für die weitere Arbeit unterbreiteten und wertvolle Hinweise gaben, insbesondere der deutsch-sowjetischen Freundschaft mit der Durchsetzung von Neueremethoden Ausdruck zu verleihen. Sehr interessant waren in diesem Zusammenhang die Informationen, die der Haupttechnologe, Kollege Werk, bezüglich der Anwendung der Mitrofanow-Methode in unserem Betrieb machte! Die Durchsetzung der Mitrofanow-Methode ist gerade im Produktionsaufgebot für den Abschluß eines Friedensvertrages eine vorrangige Sache. Unsere Betriebsgruppe der deutsch-sowjetischen Freundschaft hat dieses Problem auf die Tagesordnung gesetzt und in die Arbeitsentscheidung aufgenommen.

In unserem Betrieb sind im Verlauf des letzten Jahres fünf Brigaden unter dem Motiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft entstanden. Die Jahreshauptversammlung würdigte

Der neugewählte Vorstand unserer Betriebsgruppe der deutsch-sowjetischen Freundschaft

Kollegin Cornelius — TN 3
Kollegin Otto — Leiter des Personalbüros

Kollege Prinz — Materialplaner
Kollege Richter — Abteilung Absatz
Kollegin Wiemer — Sekretärin
Kollege Rhode — Kaufmännischer Direktor

Kollege Scholz — Ingenieur für Patentwesen
Kollegin Thieme — Prestellerfertigung

Kollege Anklam — TPH
Kollegin Baerwald — Kaderabteilung
Kollege Fuhrmann — Quarzfertigung
Kollege Kritzler — TI, Realisierungsingenieur

Kollege Löhr — TPB II — 123
Kollege Rittberger — Entwicklungsingenieur

Kollege Sternberg — Gütekontrolle
Kollegin Wirth — TPH 3

diese Initiative der Kolleginnen und Kollegen und zeichnete die Brigaden „Juri Gagarin“, Bildröhre-Prüfstand, „Hildebrandt“, Wirtschaftskontrolle „German Titow“, Empfängerröhrenaufbau, mit Büchern und Blumen aus. Ihre Zustimmung zur Verteidigungsbereitschaft unterstrichen die Kolleginnen mit Verpflichtungen zur Werbung neuer Mitglieder für die deutsch-sowjetische Freundschaft.

Der Verlauf der Aussprache hat sehr anschaulich gezeigt, daß die deutsch-sowjetische Freundschaft feste Wurzeln unter den Werkstät-

gen hat. Zwei Beiträge, die für viele sprechen, seien darum herausgegriffen.

Einmütig wurde der neue Vorstand gewählt, der mit der tätigen Mithilfe von uns seine Aufgaben lösen wird. Freundschaft zur Sowjetunion darf kein leeres Wort sein, sie ist die Lebensfrage unserer Nation, ein Wegweiser für den Sieg des Sozialismus und den Abschluß eines Friedensvertrages und wird täglich durch unsere bewußten Taten in der Produktion bekräftigt.

M. D.

Nicht nur nehmen

„Deutsch-sowjetische Freundschaft“ — diese drei Worte sind bei uns hier im Werk seit langem nicht mehr ausgesprochen worden, und sehr wenige haben daran gedacht, daß solch eine Organisation existiert.

Daß wir aber ohne Sowjetunion heute wohl kaum alle Besitzer unseres WF und überhaupt unserer volkseigenen Betriebe wären, das wird bestimmt schon des öfteren durch den Kopf so manchen Arbeiters und so manchem von uns, die wir hier heute anwesend sind, gegangen sein.



Sie werden aber auch, wie ich, der Meinung sein, daß man nicht nur nehmen darf, sondern daß man auch irgendwie eine gewisse Verpflichtung zeigen muß. Ich will damit ausdrücken, daß es nicht genügt, wenn wir einmal irgendwann Mitglied dieser Organisation geworden sind. Wir müssen spüren, daß sie da ist, und daß man das spürt, dafür ist jedes Mitglied verantwortlich, nicht nur die Leitung. Auch die Mitglieder sind dafür verantwortlich, denn aus ihrer Mitte müssen sie dann jemanden delegieren, der sich darum kümmert. Natürlich gehört nicht allein die Kasierung bzw. Beitragszahlung dazu, Mit-

glied einer Organisation zu sein. Aber gerade die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gibt uns viele Möglichkeiten auf kulturellem und anderen Gebieten. Wir können zum Beispiel durch Lichtbildvorträge viel über die Schönheiten des ersten Friedensstaates der Welt, die Sowjetunion und ihre so fleißigen und tapferen Menschen erfahren. Und hierbei muß ich so daran denken, was man uns in der Zeit der Naziherrschaft über diese Sowjetunion — Rußland sagte man damals — gepredigt hat, und wie man in uns den Haß gegen dieses Volk geschürt hat. Der Erfolg war, daß wir jungen Menschen diese gemeinen Lügen glaubten, weil wir keine Gelegenheiten hatten, die Wahrheit zu erfahren. Daß aber zum Beispiel der deutsche Kriegsgefangene in der Sowjetunion mehr Brot pro Tag zu essen bekam als die Sowjetmenschen selbst, und daß umgekehrt die sowjetischen Gefangenen bei uns schlimmer als Tiere behandelt wurden, das hat uns niemand gepredigt — und daß wir die Sowjetunion kurz und klein schlagen wollten und zum Teil schlugen, das fanden wir richtig, und wir fragten nicht danach, weshalb das überhaupt geschehen muß. Daß dies so sein muß, das sagte uns nur unser Haß.

Liebe Freunde, daß wir aber heute als Touristen in die Sowjetunion fahren und dort als Freunde aufgenommen werden, und daß die Sowjetunion und das ganze sozialistische Lager an unserer Seite stehen, um den Kriegstreibern den Garaus zu machen, das allein ist für uns selbstverständlich geworden.

Ich glaube, Sie wissen, was ich meine. Und ich denke, wir haben allen Grund, mit allen unseren Taten unsere Freundschaft zur Sowjetunion zu bezeugen. Aus dieser Erkenntnis heraus habe ich mich bereit erklärt, im Bereichsvorstand Bildröhre der Gesellschaft nach besten Kräften mitzuarbeiten und bitte, auch Ihre Kraft mit einzusetzen, um allen Menschen die Bedeutung dieser Gesellschaft klarzumachen, damit die deutsch-sowjetische Freundschaft auch bei uns im Werk Bedeutung erlangt.

Hella Grothe

Kämpferische Patrioten

Schlagt die Militaristen mit Taten in der sozialistischen Produktion

Das Produktionsaufgebot ist ein zuverlässiger Kompaß für neue Siege über den Klassenfeind. Alle diejenigen, die sich der Initiative der Brigaden Krahmann und Saefkow, den Kumpels von Elektrokohle angeschlossen haben, sind kämpferische

Patrioten. Sie stärken und festigen unsere Republik.

Zur patriotischen Bewegung in unserer Republik ist das Produktionsaufgebot geworden. Auch in unserem Werk für Fernsehlektronik setzt sich die Bereitschaft und der Wille zur Stärkung unserer Republik in den einzelnen Bereichen immer stetiger durch und offenbart sich in einer neuen Qualität des Ringens um die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes.

„Könnten wir einen besseren Beitrag für die Sicherung des Friedens leisten, als uns den Verpflichtungen unserer Brigade Spott aus dem Aufbau unseres Bereiches anzuschließen“, so leitete der gesamte Meisterbereich der Empfängerröhre die Beratungen und Festlegungen zum Produktionsaufgebot ein. Senkung des Ausschusses von gegenwärtig 4 Prozent auf 2,5 Prozent, Arbeit von höchster Qualität und vor allem Kampf um eine hohe Arbeitsmoral, das sind ihre Ziele.

Bildröhre — Schirmherstellung: Ihre konkreten Verpflichtungen beinhalten unter anderem, den Ausschluß bei allen Typen in der Setzelei von 12,7 Prozent auf 11 Prozent, in der Aluminisierung von 16 Prozent auf 12 Prozent zu senken.

Bildröhre — Wiedergewinnung: Als Ergebnis einer Produktionsbera-

tung folgten u. a. die Verpflichtungen:

a) Richtigstellung der Prämienfaktoren auf der Basis der durchschnittlichen Leistung im Monat August,

b) Bildung eines einheitlichen Prämienfaktors für das Schwabbeln und Polieren, da in der Vergangenheit immer zu schwabbelnde Kolben als Polierer gewertet wurden,

c) Verstärkung der Kontrollen, damit eine einwandfreie Sortierung nach Fehlerart der anzuliefernden und Überprüfung des Gütegrades der abgelieferten Kolben erfolgen kann.

In Auswirkung dieser Maßnahmen würde eine monatliche Senkung der Lohnfondsüberschreitung um etwa 2300,— DM eintreten.

Das sind nur wenige Beispiele, die aus dem bisherigen Aufgebot herausgegriffen wurden.

Noch hat das Produktionsaufgebot nicht alle Werkstätten unseres Betriebes erfaßt. Vertiefen wir die Beispiele, werten wir die Erfahrungen der zehntägigen Plankontrolle aus. Jeder einzelne von uns, ob Arbeiter, Ingenieur, Meister, Techniker, Wissenschaftler, Planer, Konstrukteur, ist angesprochen: Was gibst Du Deinem Vaterland, unserer Deutschen Demokratischen Republik?

In gleicher Zeit bei gleichem Lohn mehr produzieren!

Das gilt besonders für alle Kolleginnen und Kollegen des Bildröhrenwerkes, deshalb stand auch die Rechenschaftslegung und Vertrauensleuteversammlung der AGL 5 am 21. September 1961 unter dieser Losung.

Das bedeutet aber nicht nur Erhöhung der Arbeitsproduktivität, Senkung des Ausschusses und der Fehlzeiten, weitere Verbesserung der Technologie, der Maschinen und Anlagen (Fortsetzung auf Seite 3)



Die Welt verändert ihr Gesicht

Wir leben in einer Zeit unerhörter Spannungen, einer Welt, erfüllt von Geschehnissen, die vor wenigen Jahren noch ungläubhaft schienen.

Der Mensch erforscht die unermesslichen Tiefen des Meeres, während wenig später Wissenschaftler der Sowjetunion das rote Banner ihres Staates auf den Mond zu schießen vermögen. Die Atomkraft bestimmt die Welt. Menschen umfliegen die Erde in knapp einer Stunde. Tag um Tag gibt es umwälzende Entdeckungen oder neue naturwissenschaftliche Erkenntnisse, die das Leben der Menschen von Grund auf ändern werden.

Die Gedanken von Marx, Engels und Lenin haben Gestalt gewonnen. Große Reiche wurden vernichtet und Völkergemeinschaften geschaffen, an die noch vor 50 Jahren nicht zu denken war. In weiteren 20 Jahren wird diese Welt die Gedanken, die uns heute erfüllen, bestätigen haben, und die Zeit wird doch wieder neue Fragen aufwerfen. Die Welt verändert gründlich ihr Gesicht, und es

dem angesichts der politischen Gruppierung in der Welt auch ein Gebot politischer Klugheit, wie ich das kurz einmal ausdrücken möchte. Für diese Freundschaft im Rahmen unserer Organisation zu wirken, neue Freunde über alle Ländergrenzen hinweg hüben wie drüben zu finden, müßte gerade für unsere Jugend eine schöne Aufgabe sein.

Wenn der Vorstand unserer Organisation in der heutigen Jahreshauptversammlung neu gewählt und neu gebildet wird, so möge dessen erstes Ziel sein, die Betriebsgruppe innerhalb WF mehr als bisher mit Leben und Taten zu erfüllen.

Eine nicht unwichtige Kleinigkeit ist allerdings Voraussetzung: Nämlich die Mithilfe unserer Freunde selbst. Aus der Masse der Mitglieder, aus dem Kreis der Kollegen heraus müssen immer neue Anregungen und Wünsche kommen, wie unsere Arbeit verbessert werden kann. Ganz besonders auch, wie wir neue Mitglieder gewinnen können. Je größer unsere Betriebsgruppe, um so größer wird auch die Beteiligung an unseren Veranstaltungen werden oder die Zahl derer, die sie mitgestalten.

Zum Schluß noch eine Bitte an unsere Direktion, an unsere Wissenschaftler und leitenden Funktionäre: Geben Sie unseren Veranstaltungen durch Ihre Teilnahme Gewicht, beweisen Sie echte Verbundenheit mit den Kollegen auch einmal in den Abendstunden und helfen Sie durch eigene Beiträge mit, den schönen, großen Zielen der deutsch-sowjetischen Freundschaft zu dienen.

Heinrich Kritzler

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit

In der Röhrenproduktion, wie zur schnellen Verbindung kleinster Teile, steht die Widerstandsschweißung an erster Stelle. Die dafür notwendigen Maschinen wurden aus Westdeutschland über Importe bezogen. Die aus der Zeit nach 1945 und früher stammenden Schweißmaschinen entsprachen nicht den Anforderungen der neuen Technik und waren für die Produktion nicht mehr tragbar.

Eine nach den modernsten Gesichtspunkten und den Ansprüchen der Fertigungstechnik der Röhrenproduktion genügende Schweißmaschine und Steuerung wurde entwickelt. Die Serienproduktion, aus der zwingenden Notwendigkeit heraus, wurde jedoch zu früh begonnen, und die im praktischen Einsatz sich zeigenden Fehler und Mängel konnten nicht berücksichtigt werden.

Dieser allzu raschen Produktionsaufnahme der Serienfertigung drohte, da die Funktionssicherheit der Maschinen im Betrieb zu wünschen übrig ließ, ein Produktionsstopp durch die Annullierung von Aufträgen.

So wurde am 15. August 1961 die überbetriebliche sozialistische Arbeitsgemeinschaft gegründet. Ihr gehören an: Dipl.-Ing. Maronna als Leiter, Dipl.-Ing. Voß, Ing. Hempel, Ing. Herzig, alle WF Berlin, Elektriker Saalfelder, Funkwerk Erfurt, Tech-

nischer Leiter Jacobi, Produktionsleiter Becker, Schweißmaschinenfirma Popp, Aue, Technischer Leiter Ing. Rob. VEB Statex Ilmenau und Ing. Winter, VEB Intron Leipzig.

Die Arbeitsgemeinschaft stellte sich die Aufgabe

1. die noch vorhandenen schwachen Punkte zu beseitigen und damit die Betriebssicherheit zu gewährleisten;

2. durch technische Verbesserungen an der Maschine, wie auch an den Schaltrohren (Senditrons), das Gütezeichen zu erhalten und das Aggregat exportreif zu machen. Das in der Fertigung erprobte Muster auf der Frühjahrmesse 1962 in Leipzig auszustellen.

Die gesteckten Ziele sind in Punkt 1 erfüllt worden. Alle Voraussetzungen sind gegeben, den Punkt 2 ebenfalls zum gesetzten Zeitpunkt zu erfüllen.

Es wurden bis zum heutigen Tage 500 Maschinen in unserer Republik produziert und verkauft. Damit sind zwei Millionen DM-West an Devisen eingespart worden. Der Einsatz der Maschinen, in Verbindung mit der Umkonstruktion einiger Röhrentypen, brachte unserem Werk allein eine Jahreseinsparung von 118 000 DM.

Somit ist auch auf dem Gebiet der Störfreimachung in diesem Fall ein Schritt gegen das westdeutsche Wirtschaftsembargo getan worden.

E. Herzig



ist angebracht, darüber nachzudenken, ob dies zu unserem Vorteil oder Nachteil geschieht.

Krasse Gegensätze der geistigen Einstellung, insbesondere zum politischen Geschehen unserer Zeit, bestehen auch zwischen den Menschen. Aber dem Haß, dem Unglauben der einen Seite steht glücklicherweise die Freundschaft der sozialistischen Völkerfamilie gegenüber. Eine solche Freundschaft zu pflegen, von Haus zu Haus, von Betrieb zu Betrieb, über die Grenzen des eigenen Landes hinweg und ganz besonders zu den Menschen der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder, zählt zu den schönsten Aufgaben, die wir uns nur stellen können.

Wer je Gelegenheit hatte, im Frieden durch dieses allein landschaftlich ungemün reizvolle Land zu fahren, die Gastfreundschaft der UdSSR zu genießen, die Fülle an Kunstschätzen, Bauten und Museen zu bewundern, sich mit den Menschen dort freimütig zu unterhalten, wird mir beipflichten, wenn ich sage, daß dies eines der schönsten und interessantesten Länder der Welt ist.

Die Pflege der deutsch-sowjetischen Freundschaft ist aus allen genannten Gründen nicht allein ein schöner Gedanke und ein gutes Vorhaben, son-

Gedanken einer Mutter

„Der Dienst zum Schutze des Vaterlandes und der Errungenschaften der Werktätigen ist eine ehrenvolle nationale Pflicht der Bürger der Deutschen Demokratischen Republik.“ So lautet der 3. Abschnitt des von der Volkskammer verabschiedeten Gesetzes zur Verteidigung der Deutschen Demokratischen Republik.



Gewiß, es ist für eine Mutter nicht leicht, wenn der Sohn das Elternhaus verläßt, um bei den bewaffneten Organen unserer Republik seinen Dienst aufzunehmen. Gewiß wird sie sich fragen, ob dazu wirklich eine zwingende Notwendigkeit besteht.

Auch mir ist es so gegangen, als vor mehr als zwei Jahren mein Sohn Peter sich bereit erklärt, zur Volksarmee zu gehen. Heute jedoch ist mir klar geworden, daß dieser Entschluß richtig und notwendig war. Immer stärker werden die Kriegsprovokationen aus dem Westen unserer Heimat, immer stärker die Versuche der westdeutschen Imperialisten und klerikal-faschistischen Kreise, den kalten Krieg in einen heißen zu verwandeln, der wiederum millionenfaches Elend über die Menschheit bringen würde. Immer wieder versu-

chen sie den Aufbau des Sozialismus in unserer Republik zu stören.

Ist es da nicht notwendig, ihnen das Heft aus der Hand zu schlagen und zu beweisen, daß jeder Aggressor vernichtend geschlagen wird, der es wagen sollte, uns und damit das sozialistische Lager anzugreifen? Unsere militärische Stärke ist damit zugleich ein großer Faktor für die Erhaltung des Friedens. Darum konnte ich Peters Schritt begrüßen, darum war auch die Annahme dieses Gesetzes durch unsere Volkskammer ein weiterer Schritt auf dem Wege in eine friedliche und glückliche Zukunft unseres Volkes.

Mit Freude erfüllt es mich, daß sich jetzt bereits so viele Jungen unserer Republik bereit erklärten — wie damals Peter —, den Frieden zu verteidigen. Peter ist jetzt wieder bei mir. Schnell verging die Zeit der Trennung. Heute steht er nun seinen Mann wieder im Arbeitsprozeß — wie damals bei der Volksarmee.

Elli Bombach



65 Jahre alt wurde in der vergangenen Woche unser Genosse Werner Richter. Er ist ein langjähriges Mitglied der Partei der Arbeiterklasse und zur Zeit Schöffe am Stadtbezirksgericht in Köpenick. Während seines langen Wirkens als Wirtschaftsfunktionär in unserem Betrieb hielt er immer guten Kontakt mit den Kollegen und Genossen. Er ist uns ein gutes Vorbild und stets ein-

satzbereit, wenn die Partei ruft. Trotz seines hohen Alters setzt er seine ganze Kraft für das Wohl unserer Republik, für den Kampf um die Erhaltung des Friedens ein. Wir, die Genossen der APO IV und die Kollegen des Bereiches Höchstfrequenzröhre, wünschen unserem Werner noch recht viele Jahre froher Schaffenskraft und alles Gute für seine Familie und sein persönliches Leben.

Kämpferische Patrioten

(Fortsetzung von Seite 2)

und verbesserte Leitungstätigkeit der Wirtschaftsfunktionäre; es bedeutet vor allem in der gegenwärtigen Situation:

Klares Bekenntnis zu unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht, zu unserem Staat!

Alle müssen begreifen, daß unsere tägliche Arbeit nicht mehr irgendeinem Kapitalisten oder Militaristen zugute kommt, sondern jeder Handschlag, jede gute Röhre dient der Verbesserung unseres Lebensstandards und der Erhaltung eines dauerhaften Friedens in der ganzen Welt. Aus diesem Grunde kann unsere Arbeit nicht losgelöst von den politischen Fragen betrachtet werden. Wir müssen die engen Zusammenhänge begreifen, da wir niemals mehr Handlanger des Krieges sein wollen. Es darf uns keine Anstrengung für bes-

sere Produktionsergebnisse zuviel sein.

Wir wissen sehr wohl, daß gerade in der Bildröhre vieles im argen liegt, aber Schritt für Schritt beseitigen wir Fehler und Mängel. Doch sind es bei weitem nicht alle Kollegen, die bewußt an der Realisierung der eingeleiteten Maßnahmen mitarbeiten. Deshalb gilt es, alle Kräfte zu mobilisieren und die so zahlreich gebrauchten Worte zu guten Taten werden zu lassen.

Wo stehen wir heute Wie soll es weitergehen

Die Produktion wurde in der zweiten Dekade des Monats September 1961 gegenüber der ersten um 44 Prozent gesteigert. Das reicht noch nicht zur Erfüllung der abgegebenen Verpflichtungen, weshalb eine weitere Steigerung in der dritten Dekade um rund 50 Prozent zur zweiten Dekade erforderlich ist. Das bedeutet, daß jetzt täglich 2000 gute Röhren zu liefern sind.

Arbeitskräftemäßig ist ein leichtes Ansteigen zu verzeichnen, wobei nach wie vor der bessere Einsatz der Kollegen zu organisieren ist. Die Fehlzeiten wurden von 21,6 Prozent auf 19,2 Prozent gesenkt; trotzdem ist auch hier der Plan überschritten, weshalb alles getan werden muß, um 17 Prozent zu erreichen.

In bezug auf Maschinen und Anlagen ist der Aluminierungsautomat I gegenwärtig das Hauptorgenkind. Der Kollege Hesse kritisierte in der Diskussion, daß die Ursache des Ausfalls (täglich bis zu 4000 Stück Kolben) überwiegend darauf zurückzuführen ist, daß nur ein geringer Teil der Wagen am Aluminierungsautomaten I voll einsatzfähig ist.

Die Abteilungen des Haupttechnologien müssen diese Mängel und Unzulänglichkeiten kurzfristig abstellen. (Ist inzwischen geschehen!) Weiterhin sind von der Instandhaltung systematisch die Grundlagen für den einwandfreien Einsatz aller Anlagen zu schaffen.

In der Technologie ist die Ausarbeitung und Ergänzung der Arbeitsvorschriften von größter Wichtigkeit, damit an Hand konkreter Unterlagen der größtmögliche Nutzen im Bereich garantiert wird.

Unser Kampf gegen den hohen Ausschuß wird bekanntlich von allen den genannten Faktoren beeinflusst. Die leichte Senkung des Ausschusses bei einzelnen Typen darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß dieser Punkt die Reservequelle der Bildröhre ist und deshalb unsere ganze Kraft hierauf konzentriert bleibt.

Der Kollege Hildebrandt hob besonders die Frage der Rentabilität hervor. Er appellierte an alle Kollegen, die Leistungen ehrlich und

den Ausschuß vollständig zu erfassen, damit die Kontrolle auf exakter und realer Basis geführt wird.

Viele Kollegen sprachen in der Diskussion, zeigten schonungslos Fehler und Mängel auf und gaben Hinweise, wie man es künftig besser machen kann.

Beherrigen wir die eindringlichen Worte unseres Werkdirektors, daß durch die Umerzierung der noch nicht bewußt mitarbeitenden Menschen das Bekenntnis zu unserem Staat so zum Ausdruck gebracht wird, daß wir mit Höchstleistungen in den kommenden Tagen und Wochen wenigstens einen Teil unserer Schuld gegenüber dem Staatshaushalt — es sind zur Zeit über 5 Millionen DM —, abtragen und unbedingt die gestellten Kampfziele bis Jahresende erfüllen und im Produktionsaufbot entsprechende Verpflichtungen eingehen.

Das Beispiel

Die Gewerkschaftsgruppe „Panne“ aus der Schirmherstellung hat durch die Kollegin Greika ihre guten Verpflichtungen an Ort und Stelle, wie Senkung der Fehlzeiten und des Ausschusses, Erhöhung der Qualität der Arbeit und Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Besetzung von zwei Sattelbändern mit drei statt vier Kollegen, übergeben.

Folgen wir also diesem guten Beispiel im gesamten Bereich und geben wir weiter konkrete Verpflichtungen, wie es auch die Pumpe, der Aufbau und die Wiedergewinnung zum Teil schon getan haben, ab.

Vergessen wir ferner die abschließenden Worte des Kollegen Lentsch, Vorsitzender der IG Metall, nicht, daß die Arbeiter in viel stärkerer Maße ihre Meinungen zur Produktion und den Problemen des täglichen Lebens sagen müssen; denn Offenheit und Ehrlichkeit helfen uns bei der Überwindung der Schwierigkeiten weiter. Das Produktionsaufbot hilft uns hierbei; denn auch die Intelligenz muß hier mit einbezogen werden. Gemeinsame Zusammenarbeit zwischen Arbeitern und Intelligenz mit Unterstützung der Gewerkschaft bilden die Grundlage für die Lösung der großen vor uns stehenden Aufgaben — besonders im Werk für Fernsehlektronik!

Stellen wir also nicht nur Forderungen, sondern gehen wir konkrete Verpflichtungen für ein besseres, schöneres Leben und einen dauerhaften Frieden in der ganzen Welt ein; folgen wir dem Beispiel, das uns die Sowjetunion mit dem großartigen Programm der KPdSU gibt.

Drobnack, APO
Abel, AGL 5
Ruhnke,
Bereichsleiter

(Fortsetzung von Seite 1)

langreich ist, aber jetzt muß ich sagen, das Gesetz beinhaltet in allen Formen das, was man erwarten mußte und erwarten konnte. Das ist ganz klar für den, der die Dinge in der letzten Zeit verfolgt hat. Wer die Zeitung gelesen hat, und wer gerade wie wir in Berlin die Möglichkeit hatte, die Entwicklung der Dinge mitzuerleben, der mußte es ganz klar sehen, daß die Lage sehr ernst war und ist und auch weiter sehr ernst sein wird. Daraus entsteht die Schlußfolgerung für jeden Bürger, der hier in der DDR lebt und hier leben möchte und in Ruhe und Frieden seiner Arbeit und seiner Bildung nachgehen will, daß er sein kleines oder großes Glück schützen wird. Und wenn er zu den Waffen zur Verteidigung der Heimat gerufen wird, daß er diesem Ruf Folge leistet. Ich möchte nicht einmal sagen, Folge leisten muß. Er wird dem Ruf Folge leisten, denn schließlich ist es sein Glück und sein Leben, was davon abhängt.



Kollege Joachim Bober
Konstrukteur in der Röhrenkonstruktion

Meine Meinung ist in der gegenwärtigen Situation die: Es ist notwendig, daß alles getan wird, um dem westdeutschen Imperialismus nicht die Möglichkeit zu geben, ein drittes Mal einen Weltkrieg in Deutschland herbeizuführen. Aus diesem Grunde bin ich auch vollkommen damit einverstanden, daß jeder seine Bereitschaft zur Verteidigung der DDR geben sollte. Ich selbst habe mich im Frühjahr dieses Jahres bereit erklärt, an einem Reservistenlehrgang teilzunehmen, damit ich, falls es notwendig wird, die Waffentechnik beherrsche und auch die DDR verteidigen kann.

Betriebssektion der KdT

Schnellverkehr

Eine gute Idee Schnellverkehr — KdT! Doch was kommt dabei heraus an neuer Technik hier im Haus? Für das Aufbot der Produktion erwarten wir seit langem schon präzise Taten und neue Ideen, aber nicht so, wie wir's im Bilde seh'n. Wir fragen ganz offiziell — Kollege Bernhardt — bezieht sich auf die Sektion die schnelle Fahrt?

Die Redaktion

Aenne Hellmann

Kreislaufstörungen beseitigen

Eine siegreiche Schlacht wurde am 17. September 1961 geschlagen. Siegreich darum, weil jeder von uns sich zu entscheiden hatte. Nur vereinzelt gab es Menschen, die sich zum Krieg bekannten.

Sind nun trotzdem schon alle Grundfragen so eindeutig geklärt, daß jeder, der sich am 17. September 1961 richtig entschieden hat, in der täglichen Praxis mit allen Problemen ohne weiteres zurecht kommt?

Ohne jemanden zu beleidigen, muß man eindeutig feststellen: So ist das noch nicht. Es gibt noch viel zu tun, um Theorie und Praxis miteinander richtig zu verbinden. Ich

Redaktionsschluß für unseren WF-Sender jeden Dienstag, 15.30 Uhr.

möchte das an einem Beispiel näher erläutern.

Vor einigen Tagen fand eine zwanglose, doch sehr parteiiche Aussprache mit einem Teil unserer Wissenschaftler und Ingenieure beim Werkdirektor statt. Frei und offen bekannten sich diese Kollegen zu den Maßnahmen unserer Regierung vom 13. August 1961. Ihre Stellung zu unserem Staat, ihre besondere Verpflichtung gegenüber der Produktion wurde von ihnen dargelegt. Jawohl, Wissenschaft und Technik haben in unserem Staat eine fried-

liche Zukunft, die sie, als Wissenschaftler und Ingenieure, in einem wichtigen Betrieb der Elektroindustrie konkret mitgestalten.

„Darum“, so sagte zum Beispiel Dr. Klang, Leiter der Entwicklungsstelle in Adlershof, ist unserem Kollektiv jeder Lösungsweg recht, der den Frieden sichert und den Atomkrieg verhindert.“

Kritisiert wurde vom Kollegen Lüdtko aus der Röhrenentwicklung, daß die politische Massenarbeit als wichtigste Methode in der ideologischen Aufklärung von seiten der politischen Organisationen noch zu gering und oberflächlich ist.

„Der 13. August 1961 hat die Atomfalle in Westberlin geschlossen; aber empfindet das auch jeder richtig vom tiefsten Innern heraus?“

So und ähnlich waren die einzelnen Beiträge. Konkrete und richtige Forderungen zur breiten und allseitigen politischen Massenarbeit.

Und so sieht es in der täglichen Praxis aus:

Nachdem von der Volkskammer der Beschluß über das Verteidigungsgesetz bekannt wurde, gab es viele Diskussionen. „Was soll das werden?“ „So fing es schon einmal an!“ „Nie nehme ich ein Gewehr in die Hand!“ usw. Diese Unklarheiten, daraus entstanden, daß eben die Grundfrage über Wesen und Inhalt unseres Staates und wem dient dieses Gesetz wohl gelöst aber noch nicht immer verstanden wird, traten auch im Bereich der Röhrenentwicklung auf. Der Kollege Nipko, AGL-Vorsitzender, versuchte, den Kollegen diese Probleme zu erläutern. Und wie es meistens bei solchen Diskussionen ist, sind viele daran interessiert, sich durch Auseinandersetzungen die notwendige Klarheit zu verschaffen. Von einigen verantwortlichen Wirtschaftsfunktionären dieses Bereiches — Teilnehmern an der Aussprache beim Werkdirektor — wurde diese Diskussion als unerlaubte Versammlung während der Arbeitszeit — Verstoß gegen die Werkordnung — aufgefaßt, und dem Kollegen Nipko wurde als verantwortlichem Gewerkschaftsfunktionär in ziemlicher Lautstärke eine Mißbilligung ob seines unverantwortlichen Tuns ausgesprochen.

Sehen Sie, hier zeigt sich ein Widerspruch zwischen Theorie und Praxis. Selbstverständlich können während der Arbeitszeit keine Versammlungen durchgeführt werden. So etwas ist unproduktiv, behindert die Planerfüllung, schwächt unsere Ökonomie. Doch solche Auseinandersetzungen, wie die genannte, kann man nicht lakonisch in „Versammlung“ eingruppiieren. Solche Auseinandersetzungen am Arbeitsplatz fördern letzten Endes die Arbeitsproduktivität, weil, wenn der Kopf klar ist, die Hände schneller und präziser arbeiten, weil, wenn der Kopf klar ist, auch das Herz richtig schlägt, richtig schlägt im gemeinsamen Takt, im Kampf für unseren gemeinsamen Sieg.

